

SOZIALSTAAT
Schwarz-rote
Rentenmärchen

LINKE
Provozieren um jeden
Preis, Frau Reichinnek?

MEDIZIN
So schädigt
Lärm das Herz

DONALD, ES REICHT!

Trumps Imperialismus
Wie sich Europa behaupten kann



4 190700 706909 05

Benelux € 8,20
Dänemark dkr 99,95
Finnland € 10,20

Frankreich € 8,50
Griechenland € 8,80
Italien € 8,80

Kroatien € 9,50
Norwegen NOK 139,-
Österreich € 7,60

Portugal (cont) € 8,50
Schweiz sfr 10,-
Slowakei € 8,50

Slowenien € 8,50
Spanien € 8,30
Spanien/Kanaren € 8,60

Tschechien Kč 250,-
Ungarn Ft 3990,-
Printed in Germany

FEBRUAR 2026

+ MYTHOS TITANIC Das Geschäft mit den Erinnerungsstücken

manager magazin

REVOLUT

Die Weltpläne
der Neobank

HIRMER

Wie sich der
Modeclan zerlegt

Jetzt neu
im Handel

+
MÜNCHEN
Das Geheimnis
des neuen
Gründerbooms

Der Tesla-Bluff

Elon Musk narrt Investoren mit immer neuen Versprechen.
Sein jüngstes Blendwerk: der Roboter Optimus.



Alle Inhalte digital lesen:
manager-magazin.de/plus

»Sie pflanzen einen eigenen Staat. Mit Waffengewalt sollten Gebiete Sachsens besetzt und abgespalten werden.«

Seite 35

Titel

Kann Europa sich einem US-Präsidenten widersetzen, der den alten Kontinent offen erpresst? Die SPIEGEL-Redakteure Matthias Gebauer, Paul-Anton Krüger und Christoph Schult rechen, wie unvorbereitet Kanzler Friedrich Merz und sein innerster Zirkel von Trumps Ankündigung erwischt wurden, Deutschland und sieben andere europäische Länder mit Strafzöllen zu belegen. Sophie Garbe und Andreas Niesmann sprachen mit Vizekanzler Lars Klingbeil über die Konsequenzen von Trumps imperialer Politik. Und ein Team um den Paris-korrespondenten **René Pfister** ging der Frage nach, wie sich Europa gegen ein Amerika wehren kann, das vom Partner zum Feind mutiert ist. Wie stark oder wie schwach ist die europäische Gemeinschaft wirklich? Kann sie sich von den USA entkoppeln und eigenständig agieren und, wenn ja, wie schnell? »Das Problem ist, dass die Europäer selbst die Erzählung von der eigenen Hilflosigkeit glauben«, so Pfister. »In Wahrheit haben sie alle Mittel, Trump die Zähne zu zeigen.«

Seiten 8, 16, 20, 22



Anna B. M. Meyer / DER SPIEGEL

Galeria



DER SPIEGEL

Immer wieder geriet der Warenhauskonzern Galeria in die Schlagzeilen mit Insolvenzen. Einst zusammengeschweißt aus Karstadt und Kaufhof, hat Galeria seit 2020 drei Pleiten hingelegt. Diese erlaubten dem Konzern immerhin, sich von Schulden zu befreien und unprofitable Filialen zu schließen. Bei vielen Mitarbeitern keimte deshalb die Hoffnung, der letzte verbliebene deutsche Kaufhauskonzern könnte wieder eine Chance haben. Bernd Beetz, ehemaliger Chef der Beauty-Gruppe Coty, und der US-Investor Richard Baker haben Galeria 2024 gekauft und wollten investieren. Recherchen von Redakteurin **Kristina Gnirke** legen jedoch nahe, dass Beetz und Baker weit weniger investierten als zugesagt, zu dem drängen sie offenbar auf Ausschüttungen, während die Warenhäuser dringend mehr Kapital brauchten. »Galeria zieht anscheinend nur Glücksritter an, die, anstatt die Marke zu stabilisieren, lieber Rendite rausziehen und ihren Absturz riskieren«, sagt Gnirke.

Seite 78

China

Chinesische Agenten werden mitunter kreativ, um Journalisten vom Recherchieren abzuhalten, so etwa als Korrespondent **Georg Fahrion** zuletzt in der westchinesischen Region Xinjiang unterwegs war. Nahe einem Walnuss-hain begann Fahrion ein Gespräch mit einem jungen Uiguren, was den Männern in Zivil, die ihm hinterhergestiegen waren, offenbar missfiel. Einer von ihnen rief die Polizei – und gab sich als Walnussfarmer aus, der einen ausländischen Nussdieb entdeckt haben wollte. Vier Polizisten setzten Fahrion und den jungen Mann daraufhin eine Stunde lang fest. »Staatliche Übergriffe gehören zum Leben in China, auch wenn das repressive Gesicht des Systems für viele niemals sichtbar ist«, sagt Fahrion. Selbst der Uigure hatte, bis die Polizei intervenierte, nur Gutes über die chinesische Führung zu sagen. »Anhängern der freiheitlichen Demokratie erscheint es oft abwegig, dass viele Chinesinnen und Chinesen ihrem unfreien System viel abgewinnen können«, resümiert Fahrion in einem Essay, mit dem er sich aus China verabschiedet.

Seite 50



Roman Pilbey / DER SPIEGEL

Mumins



Nadia Pantel / DER SPIEGEL

Es gibt Kinderbücher, in denen alles idyllisch ist. Und dann gibt es die Mumins. Die weißen, knubbeligen Trolle wurden während des Zweiten Weltkriegs von Tove Jansson in Finnland erfunden. Gerade erleben sie einen globalen Boom. Vielleicht weil manches in der Muminwelt wirkt wie in unserer Gegenwart: Mal müssen die kleinen Wesen vor einer Flutkatastrophe flüchten, mal sagt ihnen jemand den Weltuntergang vorher. SPIEGEL-Reporterin **Nadia Pantel** fuhr auf den Spuren von Tove Jansson nach Finnland und ging der Frage nach, warum die Mumins nie den Mut verlieren. Sie sprach mit Künstler Kim Jonas Gustafsson, dessen Großvater ein enger Freund von Mumin-erfinderin Jansson war. »Die Mumins wissen, dass man Gefahren überwindet, indem man sich ihnen stellt«, sagt Gustafsson. »Die Trolle wirken in all dem heutigen Wahnsinn oft vernünftiger als die Menschen.« Pantel schätzt an den Muminbüchern, dass sie nie erziehen wollen und dabei zwei Werte feiern: Freiheit und Solidarität.

Seite 55

INHALT

TITEL

- 8 Geopolitik** Europa kann unabhängiger von Amerika werden
- 16 Bundesregierung** SPIEGEL-Gespräch mit Vizekanzler Lars Klingbeil über die transatlantische Krise
- 20 Diplomatie** Wie die Grönland-Mission der Bundeswehr zum Bumerang wurde
- 22 Essay** Europa klagt über Trumps Regelbrüche – doch die amerikanische Politik war noch nie anders

POLITISCHE BÜHNE

- 24** Zuspruch für rückwärts-gewandte Politik bei jungen Menschen | Ist die Denkfabrik R21 gemeinnützig? | Die Vertrauensfrage

DEUTSCHLAND

- 6 Leitartikel** Wichtiger als eine Kaufprämie für Elektroautos wäre günstiger Strom



Die Abwehrschlacht

Titel Unter Donald Trump sind die Vereinigten Staaten zum Gegner der EU geworden. Wie kann Europa verhindern, zu einer Kolonie der USA zu werden?

Seiten 8, 16, 20, 22

- 30 Linke** Fraktionschefin Reichinnek im SPIEGEL-Gespräch über die Versuche von Social Media
- 34 Extremismus** Ein Quantenphysiker als Vordenker der Berliner Stromsaboteure
- 35 Justiz** Die mutmaßlichen Terrorpläne der »Sächsischen Separatisten«
- 36 Karrieren** Heino Wiese, Gerhard Schröders letzter Freund
- 42 Diskriminierung** Wie eine Frau einen Wohnungsmakler entlarvte
- 44 Prostitution** Sollte Sexarbeit in Deutschland verboten werden?
- 48 Strafvollzug** Der Tod eines kranken Häftlings in der JVA Uelzen

AUSLAND

- 50 China** Das Regime ist stabiler, als der Westen zugeben will



Alina Dalaslan

Schlagfertig und smart: Die Kampsportlerin ist Deutschlands neuer MMA-Star.

Seite 104



Heidi Reichinnek

Die Linken-Fraktionschefin spricht über rechten und linken Populismus.

Seite 30



Ferdos Forudastan

Die deutsch-iranische Journalistin über Solidarität aus der Ferne

Seite 62

- 55 Finnland** Der neue Hype um Mumins, die niedlichen Trollfiguren
- 58 Gaza** Nibal al-Hissi hat im Krieg beide Hände verloren. Wie schafft sie es, ihre kleine Tochter großzuziehen?
- 60** Korrespondentenkolumne aus London | Warum sich die kurdische Miliz SDF in Syrien zurückzieht

DEBATTE

- 62 Iran** Die Journalistin Ferdos Forudastan über ihr Zugehörigkeitsgefühl in schweren Zeiten

REPORTER

- 64 Armut** Wie sich das abgehangenste Dorf Englands gegen seinen Verfall wehrt
- 69 Homestory** In der Warteschlange von TUI

WIRTSCHAFT

- 70 Karrieren** Ministerin Katherina Reiche verzettelt sich im Amt
- 73 Geld** Die sechs teuersten Anlagemythen
- 74 Rente** Ökonom Axel Börsch-Supan erklärt im SPIEGEL-Gespräch, was bei der Altersvorsorge getan werden muss
- 78 Warenhäuser** Galeria steckt schon wieder in Not
- 80** Hohe Nachfrage nach neuem BMW-Modell | Preisunterschied zwischen sanierten und unsanierten Immobilien wächst

WISSEN

- 84 Medizin** Der Kardiologe Thomas Münzel warnt im SPIEGEL-Gespräch vor einem Herztod durch Lärm und Schadstoffe



Sebastian Rau / IMAGO

Expertin für Ankündigungen

Die wichtigsten Vorhaben von Wirtschaftsministerin Katherina Reiche kommen nur schleppend voran.

Seite 70



David J. Shaw / DER SPIEGEL

Im Königreich der Armen

Unterwegs in Jaywick, Englands benachteiligtestem Dorf, in dem die Bewohner sich nicht selbst aufgeben wollen

Seite 64



Mario Fourny / laif

Gefahr fürs Herz

Der Kardiologe Thomas Münzel erklärt, wie Lärm und Stress die Gesundheit belasten und wie man sich schützen kann.

Seite 84

- 87 Anatomie** Warum der Penis des Menschen in der Evolution besonders lang geraten ist
- 88 Puppen** Eine neue Barbie soll eine Autistin darstellen – was bringt inklusives Spielzeug?
- 90** Magnesium bei Augenlidzucken? | Kuh mit Werkzeug

KULTUR

- 92 Hip-Hop** Ecko Bazz rappt in Uganda gegen das Regime
- 96 Verlage** Sachbuchcover ähneln sich heutzutage frappierend
- 98 Kino** Das tolle Shakespeare-Trauerspiel »Hamnet«
- 101 Mode** Der Wehrmachtsstyle des US-Totalitarismus
- 102 Serie** »A Knight of the Seven Kingdoms« überzeugt
- 103** Eine pränante Amerika-analyse | Neues von A\$AP Rocky | Die Serie »The Beauty«

SPORT

- 104 Kampfsport** Alina Dalaslan soll MMA zur Familienunterhaltung machen
- 108 Trophäen** Wie ein Fußballfan die Unterschriften von Pelé, Maradona und Messi auf einer Karte versammelte
- 109** Randsportart Unterwasserhockey | Haltungsnote: Die färischen Handballer

- 33** SPIEGEL-TV-Programm
- 94** Bestseller
- 110** Impressum, Leserservice
- 111** Nachrufe
- 112** Personalien
- 114** Posteingang
- 116** Hohlspiegel
- 117** Familienalbum
- 118** Niemals geht man so ganz

Laden muss sich lohnen

*Der Bund hat eine neue Kaufprämie für Elektroautos beschlossen.
Viel wichtiger wären drei andere Schritte.*

Von Benedikt Müller-Arnold

Wer mit dem Gedanken spielt, den alten Verbrenner durch ein neues Elektroauto zu ersetzen, hat seit dieser Woche ein Argument mehr: Die Bundesregierung hat eine neue Prämie beschlossen. Beim Kauf oder Leasing eines E-Autos oder Plug-in-Hybrids kann man je nach Einkommen und Kinderzahl zwischen 1500 und 6000 Euro Förderung bekommen.

Solche Subventionen können kurzfristig wirkungsvoll sein: Als die Vorgängerregierung Ende 2023 abrupt die damalige Prämie strich, um den Staatshaushalt zu schonen, brach in der Folge der Absatz von Elektroautos in Deutschland ein. Es hat also Signalwirkung, was der Bund fördert – und was nicht. Die Autoindustrie steckt in einem Schicksalskampf. Der Weltmarkt wird immer mehr von E-Autos bestimmt. Gelingt der Wandel weg vom Verbrenner weiterhin nur schleppend, sind Hunderttausende Jobs gefährdet, steht die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Deutschland auf dem Spiel.

Aus Verbrauchersicht kommt es in der Entscheidung für oder gegen ein E-Auto aber nicht nur auf die Anschaffungskosten an. Langfristig ist viel wichtiger, dass die Preise für Ladestrom niedriger, fairer und transparenter werden. Es muss sich unabhängig von Kaufprämien lohnen, auf Elektroautos umzusteigen.

Im Kostenvergleich mit Verbrennern haben E-Autos durchaus Chancen. Wenn ein typischer Benziner sieben Liter pro 100 Kilometer schluckt und der Liter 1,65 Euro kostet, dann betragen die Spritkosten 11,55 Euro für die Strecke.

Braucht ein typisches E-Auto 20 Kilowattstunden (kWh) Strom auf 100 Kilometern, und kostet dieser an der Ladesäule in einem günstigen Tarif 46 Cent je kWh, kommt man mit 9,20 Euro weg. Noch besser wird die Bilanz, wenn ein Haushalt eine eigene Wallbox, vielleicht auch eine Photovoltaikanlage und einen Batteriespeicher zu Hause hat.

Doch die Mehrheit der Deutschen lebt eben nicht im Eigenheim mit PV-Anlage. Und sie hat weder Zeit noch Muße, eine Vielzahl an Apps herunterzuladen, um Ladesäulen und Stromanbieter zu vergleichen. Wer sich diese Mühe nicht macht, landet schnell bei 79 Cent pro kWh. Und schon geht die Rechnung nicht mehr auf.

Höchste Zeit also, das Laden von Elektroautos günstiger zu machen. Dazu gibt es mindestens drei Möglichkeiten.

Erstens: Union und SPD wollten eigentlich den Stromsteuersatz auf das EU-Minimum herabsetzen, das steht im

Koalitionsvertrag und würde Strom um bis zu sieben Prozent günstiger machen. Doch enttäuschenderweise hat die Regierung dieses Versprechen bislang nur für Industrie und Landwirtschaft umgesetzt. Dabei wären niedrige Abgaben auf Strom ein Gebot der Fairness: Der Staat verteuert mit dem CO₂-Preis klimaschädliche Brennstoffe wie Benzin und Diesel; er sollte einen Teil dieser Einnahmen nutzen, um den – immer klimaschonender erzeugten – Strom so günstig wie möglich zu machen.

Zweitens: Der Wettbewerb der Anbieter wird nur dann zu niedrigeren Preisen führen, wenn diese auch sichtbar sind. Jeder Tankstellenbetreiber schreibt seine Preise auf eine große Tafel; Autofahrer tanken im Zweifelsfall anderswo, wenn

der Sprit zu teuer ist. Doch viele Ladesäulenbetreiber verstecken ihre Preise im Dschungel aus Apps und Tarifen. Wie Tankstellen ihre Preise an eine Markttransparenzstelle des Bundeskartellamts melden müssen, bräuchte es auch für Ladestrom eine zentrale Plattform.

Und drittens: Immer häufiger sind die Strompreise im Großhandel – wo unter anderem Stadtwerke einkaufen – sehr niedrig oder gar negativ. Das sind Phasen mit viel Wind- oder Sonnenstrom und wenig Nachfrage. Leider haben E-Auto-Besitzer zu wenige Chancen, davon zu profitieren. Erste Ladesäulenbetreiber experimentieren zwar mit besonders niedrigen Preisen in Phasen, in denen Strom günstig ist. Aber solche Modelle sind bedauerlicherweise die Ausnahme.

Damit auch das Laden zu Hause effizienter wird, brauchen Haushalte intelligente Stromzähler, sogenannte Smartmeter, die den Verbrauch viertelstündlich erfassen. Dann können sie dynamische Stromtarife nutzen, die in Überschussphasen besonders günstig sind. Ungünstigerweise hinkt Deutschland beim Ausbau dieser Zähler aufgrund strenger Auflagen meilenweit hinterher; immerhin hat er zuletzt Fahrt aufgenommen.

Deutschland reißt die Klimaziele im Verkehrssektor seit Jahren. Dem Bund drohen deshalb Milliardenzahlungen im Rahmen der EU-Klimaschutzverordnung. Je schwerer Deutschland der Umstieg auf Elektroautos fällt, desto länger bleibt die Republik auf milliardenteure Ölimporte angewiesen.

Nichts gegen Kaufprämien. Doch damit E-Autos Mainstream werden, muss mehr passieren.

5





52 Wochen lesen, 50 % sparen

Fakten statt Fake News: Bleiben Sie bestens informiert – mit Analysen, Hintergrundinformationen und Einordnungen.



Einfach Zugriff sichern unter:
abo.spiegel.de/52wochen

Nur 2,99€ pro Woche in den ersten 52 Wochen. Danach 5,99€ pro Woche.
Vierwöchentlich abgerechnet und kündbar.

SPIEGEL+